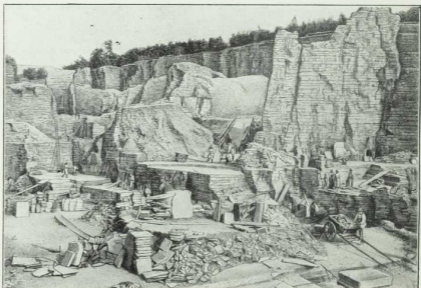


verwendet werden (Bild 15). Der Muschelkalk der Landschaft birgt große Salzlager, so bei Sulz, Heilbronn und Hall.

Das Fehlen von Steinkohlen und das geringe Vorkommen von Eisenerzen beeinträchtigten zunächst die Entwicklung des Großgewerbes. Als aber durch die Eisenbahn fremde Rohstoffe herangebracht werden konnten, entwickelten sich bald die Siedlungen an den Eisenbahnlinien zu lebhaften Industrieorten. Nürnberg besitzt Spinnereien, Webereien, Maschinen-, Spielwaren-, Farb- und Bleistiftfabriken. Stuttgart, Eßlingen und Cannstatt bauen Maschinen, Heilbronn bringt Papierwaren in den Handel, Erlangen und Kulmbach brauen vorzügliches Bier.



15. Der Hardtbruch in Solnhofen. Die großen Schieferblöcke werden gespalten und zu Tafeln, Dachplatten oder Griffseln zersägt. In Solnhofen werden besonders die nur an wenigen Orten vorkommenden, zum Lithographieren geeigneten Steine gefunden und von hier aus nach allen Teilen der Erde verhandelt.

Zu einem blühenden Zweige des Großgewerbes hat sich die Bleistiftfabrikation in und um Nürnberg entwickelt. Den Rohstoff bildet der Graphit.

Von den 20 Bleistiftfabriken Bayerns sind die Fabrikanlagen von A. W. Faber in dem Dorfe Stein bei Nürnberg die größten. Die Fabrik wurde 1761 gegründet und beschäftigt heute über 500 Arbeiter, die wöchentlich rund 30000 Duzend Blei- und Buntstifte herstellen¹.

Die bayrischen Bleistiftfabriken zusammen beschäftigen etwa 10000 Arbeiter und bringen jährlich rund 250 Millionen Bleistifte in den Welthandel. Das schnelle Aufblühen der Bleistiftfabrikation erfordert die Einfuhr ausländischen Graphits, der besonders aus den Sajanischen Gebirgen in Sibirien bezogen wird.

¹ Nach Grundriss, Handels- und Verkehrsgeographie.